

leite und regiere. In diesen gesonderten Klassen des Volkes stellen sich die natürlichen Glieder des einen großen Staatskörpers dar, dessen einiges Haupt der Kaiser ist; wie er an seiner Stelle, so haben auch sie in ihrem Kreise einzeln ihre besondere Aufgabe in der göttlichen Weltordnung und müssen zur Erfüllung derselben vom Kaiser angehalten werden; jeder einzelne aber muß nach dem Willen und dem Befehle Gottes leben, und der Kaiser hat das Schwert erhalten, die Übelthäter zu strafen.

In diesem Sinne erfaßte Karl seine Stellung; in diesem Sinne begann er seine kaiserliche Regierung.

Wie die Sterne die Sonne, so umgaben die Palatine den großen Kaiser, der sie alle verdunkelte. Nicht freilich durch Glanz und Prunk der äußeren Erscheinung fesselte er die Blicke derer, die sich ihm naheten, aber es umspielte seine hohe und würdevolle Gestalt ein blendender Schein gleichsam höheren Lichtes, in dem die Klarheit seines großen Geistes auszustrahlen schien. Jene langen weißen Locken, die im Alter sein Haupt zierten, die großen lebhaften und feurigen Augen, die stets heitere und ruhige Stirn, die mächtige Greisengestalt, der es doch nicht an Anmut fehlte: dies ganze Bild hat sich tief nicht nur den Zeitgenossen eingeprägt, sondern Geschichte und Sage haben es für alle Zeiten festgehalten, und noch wächst niemand zum Jüngling heran, der es nicht in sich aufnehme. Viele hochstrebende Herrscher hat das Jahrtausend nachdem erzeugt, aber nach Höherem hat keiner gerungen, als Karl zur Seite gesetzt zu werden; damit begnügten sich die kühnsten Eroberer, damit die weisesten Friedensfürsten; das französische Rittertum der späteren Zeit verherrlichte Karl als den ersten Ritter; das deutsche Bürgertum als den väterlichen Volksfreund und den gerechtesten Richter; die katholische Kirche erhob ihn unter ihre Heiligen; die Poesie aller Völker in den folgenden Zeiten stärkte und kräftigte sich immer von neuem an seiner gewaltigen Erscheinung; nie vielleicht ist reicheres Leben von der Wirksamkeit eines sterblichen Menschen ausgegangen.

30. Stephan der Heilige.

Eugen Esdaj. (Deutsch von M. Darvai.)

Stephan war einer jener großen Fürsten der Weltgeschichte, die mit tiefem Verstande, schöpferischer Kraft und festem Charakter ausgerüstet, ihrem Zeitalter den Stempel ihrer Individualität aufdrückten, deren Schöpfung so gewaltig ist, daß sie selbst nach Jahrhunderten die Bewunderung der Nachkommen erweckt. Ihn charakterisiert nicht nur